



# Starke Frauen ohne „Öffentlichkeit“

**Historiker Meinrad Pichler referierte bei Charity-Veranstaltung der Soroptimistinnen.**

**BREGENZ.** (VN-stp) Unter dem provokanten Titel „Weibs Bilder“ hatten die Soroptimistinnen des Clubs Bregenz/Rheintal zu einer Charity-Veranstaltung in den Kuppelsaal der Landesbibliothek eingeladen. Der Historiker Dr. **Meinrad Pichler** sorgte für ein „volles Haus“ - und gleich zu Beginn für eine Überraschung, als er nicht die ohnehin sattsam bekannten Biografien der Leitsterne wie Angelika Kauffmann oder Grete Gulbransson für sein Referat ausgesucht hatte, sondern sich mit sechs starken Frauen auseinandersetzte, die trotz ihrer bemerkenswerten Leistungen nie jene Öffentlichkeit bekamen, die sie verdient hätten.

## Viele Gemeinsamkeiten

In seinem Referat gehe es nicht um Frauen, die als Künstlerinnen die Chance auf Anerkennung der Zeitgenossenschaft hatten oder „berühmte Gattinnen“, sondern um sechs Frauen aus verschiedenen Zeiten, die zwar unterschiedlich gewirkt haben, aber viele Gemeinsamkeiten hatten: Sie haben die aufs Haus beschränkte Rolle erweitert, sie muss-

ten dafür die Enge des Dorfes oder Landes verlassen, um sich entfalten zu können, sie hatten mit Verständnislosigkeit oder Vorurteilen sowie gesellschaftlichen Anfeindungen zu kämpfen - und ließen sich trotzdem nicht entmutigen, sondern waren mutige und selbstbestimmende Persönlichkeiten, die an ihrem jeweiligen Platz ihre Frau stellten.

## Eindrucksvolle Beispiele

Etwa die 1794 in Auerhagen geborene Maria Schmid. Sie war Lehrerin - damals eine Seltenheit - und brachte es bis zur Leiterin der Armenanstalt von Pestalozzi im schweizerischen Yverdon.

Oder Karoline Rhombert Fischer, 1844 geboren und als elfjähriges Mädchen mit ihrer Familie nach Amerika ausgewandert, wo sie einen „Eisunternehmer“ heiratete und nach dessen Tod als junge Witwe die Firma weiterführte und neu aufstellte, so dass sie bis heute Bestand hat.

Antonia Matt wiederum hatte ein doppeltes Handicap: sie kam 1878 als Frau und ohne Beine zur Welt. Sie setzte sich trotzdem durch, kam 1901 nach Amerika und war der Star auf vielen Bühnen. Mit dem verdienten Geld kaufte sie sich in der Heimatstadt ihres Gatten ein Altersheim in Dresden



Mit seinen „Weibs Bildern“ sorgte Historiker Meinrad Pichler für ein volles Haus im stimmungsvollen Kuppelsaal der Landesbibliothek. FOTOS: STRAUSS

ein, das aber wie die ganze Stadt im Krieg zerstört wurde. Mittellos kehrte sie in ihre Heimat zurück, zog aber bald wieder nach Dresden, wo sie 1958 starb.

## Pionierin der Sozialarbeit

Agathe Fessler, 1870 in Bregenz geboren und 1941 in Südamerika verstorben, gilt, so der Referent, als die Mitbegründerin der modernen Sozialarbeit. Sie hat als Richtschnur für die Hilfe nicht die Hilfswürdigkeit, sondern die Hilfsbedürftigkeit in den Mittelpunkt gestellt.

Die 1898 in Dornbirn geborene Mathilde Maria Bösch entstammte einer bekannten Stickerfamilie. Sie ging 1918 als erste Maturantin an der Dornbirner Realschule in die Geschichte ein. Im Dritten Reich mit ihrem Gatten, dem Mediziner Wilhelm Victor Berger, aus Gewissensgründen in die USA ausgewandert und von den Nationalsozialisten deshalb enteignet (u. a. war das Rote Haus in Dornbirn im Familienbesitz, dieses wurde mit anderen Immobilien 1948 rückgestellt), organisierte sie von 1945 bis 1948 eine private Vorarlberghilfe.

Dass starke Frauen in der Öffentlichkeit doch hin und wieder Aufmerksamkeit erwecken konnten, zeigte Pichler mit

seinem letzten Beispiel auf: Delphina Burtscher aus dem Großwalsertal, die 1926 geboren wurde. Ihre Lebensgeschichte ist deshalb bekannt, weil sie Tagebuch führte. Nach dem Tod ihrer Mutter musste sie als 17-Jährige den Haushalt der neunköpfigen Familie führen. Im gleichen Jahr lernt sie Martin Lorenz kennen. Von ihm wird sie schwanger. Delphinas Bruder Willi und der Vater ihres Kindes nützten einen Heimaturlaub dazu, nicht mehr an die Front zurückzukehren. Sie wurden verhaftet und zum Tode verurteilt. Delphina wegen Beihilfe zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, die sie in Rothenfeld bei München antritt. Erst am 14. Juli 1945 von den Alliierten befreit, kommt sie auf abenteuerlichen Wegen über Jenbach nach Hause. Geächtet - der Pfarrer von Fontanella verweigerte ihr sogar die Hochzeit mit dem Heimkehrer Pirmin Burtscher - schaffte sie trotzdem einen Neuanfang. Im Katastrophewinter 1954 riss eine Lawine ihr Wohnhaus komplett weg, Delphina überlebte wie durch ein Wunder im Keller, auch ihre Kinder blieben unverletzt. Nach fast zehn Jahren in einem desolaten Abbruchhaus konnte die Familie 1963 endlich das Bahnwärter-

haus in Nenzing beziehen, wo sie als denkender und lenkender Mittelpunkt der Familie noch viele ruhige Jahre erleben durfte.

Ihren Leitsatz stellte Pichler an den Schluss seiner spannenden Ausführungen: „Das Gute hat man genossen und das Schlechte überwunden“.

## Es hat sich geändert

Zum Glück sei diese Zeit, in der die „Weibsbilder“ nicht wirklich ernst genommen wurden, vorbei, so Clubpräsidentin **Annette Thauwald-Klitzsch**. Dass Frauen ihr angestammtes Rollenbild mehr und mehr sprengen, zeige u. a. auch die steigende Zahl von Clubs und werde durch den Mitgliederzuwachs belegt. Die Ausführungen des Historikers Meinrad Pichler, bei dem sie sich mit einem edlen Tropfen bedankte („unter uns Soroptimistinnen gibt es auch hervorragende Winzerinnen“), nehme sie als Ansporn für die weitere Arbeit mit. Aus dem Erlös des Abends werden verschiedene Projekte (Studentinnen und Studenten am Landeskonservatorium, die Amazone in Bregenz und ein Schulprojekt in Mali, für das dessen Gründerin **Helga Hämmerle** im Vorjahr mit dem Ehren-Oskar der Soroptimisten-Union geehrt wurde) unterstützt.



Meinrad Pichler im Gespräch mit Gabriele Berlinger (r.) und Präsidentin Annette Thauwald-Klitzsch.